

Lernen fürs Leben beim Wahlfach Soziales Lernen

Wir setzten uns praktisch und theoretisch mit dem Thema Demenz und Behinderung auseinander. Das Wahlfach ist folgendermaßen aufgebaut:

1. Begegnungen mit „Betroffenen“

Einmal monatlich hatte jede Schülerin einen Einsatz in einer sozialen Einrichtung um Demenzbetroffene oder Menschen mit einer Behinderung zu treffen. Zu Schuljahresbeginn konnte sich hier jede Teilnehmerin für einen Einsatzort entscheiden. In diesem Schuljahr waren wir im Marienstift Dorfen, kbo Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen (Vils), Wohngemeinschaft am Giglberg und Aloisium Hohenpolding.

Diese Treffen sind besonders einprägsam. Im direkten Kontakt mit Menschen mit Demenz oder einer Behinderung und den Betreuungs-Team erlebt man Dinge anders, als wenn wir nur darüber sprechen.

2. Treffen mit Frau Gaigl

- **Theorie**
- **Demenz- und Behindertenfreundlichkeits-Check**

Theorie

Bei den monatlichen Treffen wurde theoretisches Wissen über Demenz erarbeitet: Was ist Demenz überhaupt? Welche Formen gibt es? Was muss ich bei der Kommunikation mit Demenzbetroffenen beachten?

Demenz- und Behindertenfreundlichkeits-Check und Interviews

Beim Interview mit Bürgermeister Franz Hofstetter erfuhren wir, wie vielseitig engagiert die Gemeinde im Bereich Barrierefreiheit bereits ist. Wir machten uns – ausgestattet mit Rollstühlen und Rollatoren - selber auf den Weg, um Taufkirchen auf Barrieren hin zu testen: Einmal bei Schneelage, einmal gemeinsam mit Gemeinderäten, dem Leiter des Bauamts sowie Seniorinnen und Senioren und einem blinden Menschen. Wir teilten uns in Gruppen auf. Jede Gruppe bekam eine Tour zugewiesen, auf der sie verschiedenen Aufgaben erfüllen sollten.

Hier als Beispiel einige Aufgaben der Gruppe in Tour 1 – **was dabei herausgekommen ist, steht auch dabei.**

1. Gehen Sie zur Zahnarztpraxis Dr. Puschmann. Erkundigen Sie sich, ob er bei seinen Patienten, die nicht mehr zu ihm in die Praxis kommen können, Hausbesuche macht. Falls ja: Was hierfür nötig ist, um dies durch zu führen. Falls nein: Fragen Sie, wie die zahnärztliche Versorgung von diesen Personen sichergestellt wird. Fragen Sie, ob Sie das WC benutzen können. Testen Sie es ☺

Freundliches, engagiertes Team. Praxis ist weitestgehend barrierefrei. Zahnarzt macht Hausbesuche und Besuche im Seniorenheim.

2. Fahren Sie zum Rathaus.

Recherchieren Sie über den dortigen öffentlichen Internet-Zugang Wann findet im Mehrgenerationenhaus die nächste Beratung der Seniorenlotsin statt?
Schreiben Sie Ihre Erkenntnisse auf.

Freundliche Mitarbeiter, Internetzugang hat nicht funktioniert. Mitarbeiter haben die Fragen dann für uns recherchiert.

Suchen Sie das Behinderten-WC. Testen Sie auch dieses und lösen Sie auch mal den Alarm dort aus. Was passiert?

Gar nix passiert; Alarm funktioniert nicht. Auch sonst ist das Behinderten-WC gewöhnungsbedürftig. Die Spülung haben wir z.B. nicht gleich gefunden.

Fragen Sie beim Hinausgehen am Empfang nach, ob es Formulare in leichter Sprache gibt und wie Sie an Hilfe kommen, wenn Sie das Formular nicht selber ausfüllen können.

Keine Formulare in leichter Sprache. Personal hilft bei Bedarf beim Ausfüllen.

Wir fanden es sehr interessant, dass man doch noch auf einige Barrieren stößt, wenn man selbst im Rollstuhl oder mit dem Rollator unterwegs ist. Schön war es zu erleben, wie hilfsbereit viele Menschen sind und dass Taufkirchen tatsächlich über weite Strecken barrierearm ist.

Die Ergebnisse der Überprüfung sowie Verbesserungsvorschläge wurden dem Bürgermeister, Gemeinderäten und den „überprüften“ Einrichtungen vorgestellt. Für dieses besondere Engagement ernteten wir große Anerkennung und wir spürten: Es ist nicht egal, ob wir uns engagieren oder nicht. Unsere Arbeit, unser Wirken wird gebraucht und landet nicht in der Schublade.